

Wird die Menschheit sich selbst zerstören?

Laut Maya-Kalender wird die Welt am 21.12.2012 untergehen. Weissagungen dieser Art gab es schon viele, doch bewahrheitet hat sich bekanntermaßen noch keine. Aber sind gerade heutzutage solche Untergangsszenarien wirklich so abwegig? In Anbetracht der furchtbaren Atom-Katastrophe in Fukushima - über 20.000 Menschen wurden getötet, die Zahl der Toten wird wohl noch um ein Vielfaches steigen, und das Land Japan wird viele Jahrzehnte beschlagnahmt sein, die Nachwirkungen der radioaktiven Strahlung in den Griff zu bekommen -, so muss man sich eingestehen, dass düstere Zukunftsvisionen durchaus ihre Berechtigung haben.

Blickt man auf die Welt, so trifft man immer wieder auf Kriegsschauplätze, Flutkatastrophen, Hungersnöte und Epidemien, die es einem schwer machen, an eine glückliche Zukunft für nachfolgende Generationen zu glauben. Zu der Frage, ob es überhaupt noch eine Zukunft für die Menschheit gibt, und falls ja, wie diese aussehen könnten, geben in "No Future? Denkanstöße von Camus, Dürrenmatt, Einstein, Faulkner, Fellini, Gandhi, C. G. Jung, Loetscher, Orwell, Pooper, Simenon, Tolstoi, H. G. Wells, Widmer und anderen" 35 bekannte Schriftsteller ihr Statement ab.

Der Großteil der Autoren sieht pessimistisch in die Zukunft, jedoch zeigen sich viele zugleich auch kämpferisch. Leo Tolstoi prangert zum Beispiel den Patriotismus an, der dafür verantwortlich sei, dass die Länder sich gegenseitig bekriegen und auslöschen, anstatt sich ihrer Gemeinsamkeit bewusst zu werden und miteinander an einer besseren Zukunft zu arbeiten. Eine sehr düstere Zukunftsvision hat Günther Anders, der die Atombombe als Damoklesschwert sieht, welches über der Erde schwebt und jederzeit zuschlagen kann. Jewgenij Samjatin beschreibt in seinem Essay, dass herkömmliche Waffen keine Kriege beenden oder gar den Frieden bringen können, einzig das "Wort" als Waffe sei ein Mittel, um Feindseligkeiten zu überwinden und so Frieden unter den Menschen zu schaffen. Denn nur dann könne es eine Zukunft für die Menschheit geben. Die Kraft des Wortes betont auch Albert Einstein in "Die Schulbücher müssen neu geschrieben werden". Schon in der Schule muss eine Umerziehung des Geistes stattfinden, anstatt Vorurteile zu verstärken, soll Toleranz und Respekt gelehrt werden. Auch die Umweltverschmutzung und der verschwenderische Umgang mit den natürlichen Ressourcen werden angesprochen. Unter anderem auch von Heinrich Böll, der in "Luft in Büchsen" deutlich macht, dass die Menschen schon längst auf Pump leben, was den natürlichen Haushalt der Erde angeht.

Der Philosoph Georg Christoph Lichtenberg schrieb: "Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird, wenn es anders wird, aber soviel kann ich sagen: Es muß anders werden, wenn es gut werden soll." Diese Maxime fasst die Überlegungen aller Autoren wohl am besten zusammen und bringt sie auf einen gemeinsamen Nenner. Will die Menschheit gegen ihre eigene Zerstörung vorgehen und nachfolgenden Generationen eine Zukunft bieten, so muss sich im Denken und Handeln jedes Einzelnen etwas ändern. Welcher Weg dabei der richtige ist, oder wie genau die Lösung auszusehen hat, um die mannigfachen Probleme auf der Erde in den Griff zu bekommen, findet man in "No Future?" vergebens. Doch es wäre wohl auch sehr vermessen so etwas zu verlangen. Die Essays bieten viele Anregungen, über die erschreckenden Zustände auf der Welt nachzudenken, eine kritischere Haltung gegenüber den Geschehnissen einzunehmen und sich genauere Vorstellungen über eine mögliche Zukunft zu machen. Zudem steckt eine gewichtige Aussage in diesem Büchlein drin: Zukunft gestalten, fängt schon im Kleinen an und jeder kann und muss sich daran beteiligen!

Kathrin Grimm 18.04.2011